

Konferenz: Qualitätsentwicklung der Freiwilligenarbeit
in den Frühen Hilfen
am 13. November 2017 in Wiesbaden

Qualitätsgesicherte Einbindung freiwilligen Engagements in die Netzwerke Frühe Hilfen



die lobby für kinder

Martina Huxoll-von Ahn

stellv. Geschäftsführerin

Deutscher Kinderschutzbund Bundesverband e. V.

Der Deutsche Kinderschutzbund (DKSB) und das Ehrenamt

- Verbindung von praktischer Tätigkeit und politischer Einflussnahme
- Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt grundsätzlich in vielen Arbeitsbereichen
- Differenzierung tut not: Ehrenamt ist nicht gleichbedeutend mit Laientum
- Qualitätsstandards für die Angebote der Frühen Hilfen 2012 im Verband beschlossen
- Große Flexibilität und wenig bürokratische Strukturen bei der Ausgestaltung von Hilfen
- Willkommensbesuche, offene Treffs wie Familiencafé, Müttercafé, Eltern-Kind-Treff, Familienpatinnen und –paten, Elterntelefon

Thesen



1. Das freiwillige Engagement bereichert die Frühen Hilfen!
2. Freiwilliges Engagement braucht angemessene Rahmenbedingungen, Qualifizierung und Begleitung!
3. Ehrenamt ist kein Kostensparmodell!

These 1

Das freiwillige Engagement
bereichert die Frühen Hilfen

Das freiwillige Engagement bereichert die Frühen Hilfen

- Ehrenamtsangebote haben ihren ganz eigenen Wert und Charakter sowie ihre eigene Qualität und leisten etwas, das durch Angebote, die von Fachkräften durchgeführt werden, nicht erreicht werden kann.
- Freiwillige bringen häufig eine ganze Reihe von fachlichen, sozialen und personalen Kompetenzen ein.
- Die Grenze zwischen ehrenamtlicher Tätigkeit und professionellem Handeln muss vom Träger definiert werden: Transparenz, klare Rollenverteilung, realistische Erwartungen.

Das Potenzial von Ehrenamtlichen

Was leisten Ehrenamtliche?

- ✓ Sie schenken freiwillig Zeit
- ✓ Sie hören zu
- ✓ Sie können Ratgeber sein
- ✓ Sie lassen Familien von ihrer Lebenserfahrung profitieren
- ✓ Sie unterstützen niedrigschwellig
- ✓ Sie leisten alltagspraktische Unterstützung
- ✓ Es entstehen vertrauensvolle Beziehungen, die zur Erweiterung des Netzwerkes der Familie führen bzw. sie für weitere Angebote öffnet
- ✓ Sie haben echtes Interesse an der Sache, da sie nicht bezahlt werden, was von den Familien als besonders wertschätzend empfunden wird

Angebotsformen

- Einmalig aufsuchende Angebote wie Willkommensbesuche bei Familien mit Neugeborenen
- Längerfristig aufsuchende Angebote wie Patenschaftsmodelle
- Gruppenangebote/offene Treffs



These 2

**Freiwilliges
Engagement braucht
angemessene
Rahmenbedingungen,
Qualifizierung und
Begleitung**



Qualifiziertes Ehrenamt

- Auswahl geeigneter Personen für die jeweilige Tätigkeit, aber auch Ausschlusskriterien festlegen
- Erstgespräch, Erwartungen und Anforderungen kommunizieren
- Schulung mit den Themen Kindesentwicklung Kindeswohl, Kinderschutz und Kinderrechte, Reflexion der eigenen Werte und Haltungen, Umgang mit anderen Lebenswelten, regionale Angebote für Familien
- Begleitung: Fallbesprechungen, Einzelberatung und Selbstreflexion
- „Probezeit“
- (schriftliche) Vereinbarung
- Überleitung in andere Hilfen bei Bedarf
- angemessene Abschlussphase

Partizipation von Freiwilligen

Beteiligung gilt als wichtiges Grundelement für ehrenamtliche Tätigkeit

- ermöglicht Selbstwirksamkeit und Wertschätzung, stärkere Verbundenheit mit dem Angebot, größere Zufriedenheit
- enger und vertrauensvoller Kontakt zu den Familien ermöglicht Information und Übermittlung über die Bedürfnisse der Familien und somit Weiterentwicklung bestehender Angebote.
- Bereicherung der Arbeit der Fachkräfte durch neue Impulse und Ideen, eigene Lebenserfahrungen und individuelle Kompetenzen
- Grenzen der Partizipation: Entscheidungen, die aus fachlicher Sicht getroffen werden müssen sowie strukturellen Gegebenheiten und Ressourcen als auch den eigenen Wünschen der Ehrenamtlichen
- Beschwerdemanagement

Organisationen, die Ehrenamt einbinden, brauchen:

- Bewusste Grundhaltung und wertschätzender Umgang mit Freiwilligen sowie klare Verfahren und Regelungen bei der Umsetzung
- Einbettung des Themas in die Strategie der Organisation
- Systematisches und prozessgeleitetes Vorgehen zur Gewinnung von Ehrenamt und zur organisatorischen Zusammenarbeit
- Schaffung bzw. Verbesserung entsprechender Rahmenbedingungen und Strukturen, auch zur längerfristigen Bindung
- Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität des Einsatzes
- Abstimmung und Konsensualisierung von Zielen, Aufgaben, Interessen und Erwartungen der Organisation mit den Erwartungen, Interessen, Motiven und Bedürfnissen der Ehrenamtlichen, damit beide Seiten einen Gewinn daraus ziehen können, der wiederum bei den Nutzern ankommt

Organisationen, die Ehrenamt einbinden, brauchen:

- Das ehrenamtliche Unterstützungsangebot wird im Netzwerk und gegenüber Partnern als gewinnbringend vertreten und von allen Akteuren mitgetragen
- Diversity-Ansatz
- Fundiertes Fachkonzept: u.a. Zielgruppe, Zielsetzung, Profil der hauptamtlichen Koordination, Anforderungsprofil der Freiwilligen, Evaluation
- Der Erfolg eines Ehrenamtsangebotes hängt im Wesentlichen von einem systematisch angelegten Qualitätsmanagement ab (Strukturqualität, Prozessqualität, Ergebnisqualität)
- Finanzierung, die auch ausreichendes Budget für Qualifizierung, Anerkennungskultur (z.B. Fahrtkostenerstattung), Öffentlichkeitsarbeit und Overheadkosten vorsieht

Ehrenamtsmanagement und Ehrenamtskoordination

Strategische Ebene: Ehrenamtsmanagement/Freiwilligenmanagement

Operative Ebene: Ehrenamts- bzw. Freiwilligenkoordination

- Engagementbereiche identifizieren, Bedarfe planen
- Aufgabenprofile erstellen, Freiwillige gewinnen
- Erstgespräche führen, entscheiden, Vereinbarung treffen
- Freiwillige einarbeiten und befähigen
- Freiwillige führen, fördern, qualifizieren, begleiten und anerkennen
- Freiwillige verabschieden, Engagement bescheinigen
- Netzwerkarbeit und Kooperationen

Notwendige Standards für die hauptamtliche Ehrenamtskoordination

Bundesinitiative bzw. Bundesfond Frühe Hilfen:

- „Förderfähig sind Ehrenamtsstrukturen, (...) die hauptamtliche Begleitung durch eine spezifisch geschulte Fachkraft erhalten“

Standardentwicklung im Hinblick auf:

- Kompetenzprofil der Fachkraft
- Inhalte der spezifischen Schulung
- Vorbereitung auf die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen
- Beschreibung und Quantifizierung der notwendigen Ressourcen und Rahmenbedingungen

These 3

Ehrenamt ist kein
Kostensparmodell!



Koproduktion statt Konkurrenz

- Ehrenamtliche Angebote dürfen professionelles Handeln durch Fachkräfte nie ersetzen
- Ehrenamtliche sind weder die Hilfskräfte der Hauptamtlichen noch eine billige Alternative zu Fachkräften
- Klare und transparente Abläufe und Zuständigkeiten, keine Kontrollaufträge
- Die Inanspruchnahme durch die Familien erfolgt freiwillig und selbstbestimmt
- Ehrenamtliche Tätigkeit ist dem primär- und sekundärpräventiven Bereich zuzuordnen
- Kein Einsatz in schwer belasteten Familien und nur in Ausnahmefällen paralleler Einsatz von SPFH und Ehrenamt

Einbindung in das Netzwerk Frühe Hilfen

- Interne Entscheidung beim Träger des Angebotes, wer die Vertretung im Netzwerk wahrnimmt. Vorzugsweise vertritt die Ehrenamtskoordination die Vertretung im Netzwerk.
- Die Ehrenamtlichen werden auf Trägerebene an der Weiterentwicklung des Angebotes beteiligt und werden über die Ehrenamtskoordination über die Aktivitäten und Diskussionen im Netzwerk informiert.
- Aus begründetem Anlass oder in Einzelfällen bzw. bei einzelnen Netzwerktreffen können die Ehrenamtlichen das Angebot auch selber im Netzwerk vertreten.
- Netzwerkpartner sollen das Angebot kennen und Familien im Bedarfsfall darüber informieren bzw. vermitteln.
- Auch Unterstützungsbedarfe von Familien und Ideen für neue Angebote werden hier diskutiert.
- Bei Beratungen über das Ehrenamt betreffende Themen, Einrichtung zeitlich befristeter Unterarbeitsgruppen, in der dann auch Ehrenamtliche mitarbeiten.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

